

Volksschule, und Sache eines jeden Lehrmeisters ist es, nur einen Lehrling anzunehmen, der diese Kenntnisse bei Beginn der Lehre schon in genügendem Maße besitzt. Es ist Schuld des Lehrmeisters, nicht der Berufsschule, wenn der Lehrling dem Unterricht wegen ungenügender Vorbildung nicht folgen kann. Wäre er bei Annahme des Lehrlings vorsichtiger gewesen, dann bestände diese Schwierigkeit nicht. Es wäre auch eine Ungerechtigkeit gegenüber den anderen talentierten jungen Leuten, welche heute vielfach mit höherer Schulbildung, zum Teil im Besiz des Reifezeugnisses, die Uhrmacherei zu ihrem Lebensberuf erwählten. Was sollen denn diese jungen Leute in der Zeit anfangen, da den minder begabten Schülern Schreib- und Rechenunterricht erteilt wird?

Die Auswahl der Lehrlinge

Unannehmlichkeiten könnten vermieden werden, wenn die Auswahl der Lehrlinge mit größerer Sorgfalt vorgenommen würde. Diese Forderung ist nicht neu, sie muß unter den heutigen Verhältnissen aber mit besonderem Nachdruck wiederholt werden. Man könnte ihr mehr Geltung verschaffen, wenn gewisse Bestimmungen obligatorisch eingeführt würden. Dazu gehört in erster Linie das Bestehen einer Eignungsprüfung, für welche vor einigen Jahren recht gute Ansätze vorhanden waren, die dann aber wieder in Vergessenheit gerieten. Alljährliche Zwischenprüfungen würden ebenfalls diesem Zweck dienen. Warum wird diesen Dingen so wenig Aufmerksamkeit geschenkt? Ihre Einführung würde für unseren Beruf bestimmt von großem Nutzen sein. Wir nützen damit aber nicht nur unserem Beruf, sondern auch den jungen Leuten, die wir wegen mangelnder Befähigung von unserem schwierigen Beruf fernhalten und ihnen so Gelegenheit geben, rechtzeitig einen anderen Beruf wählen zu können.

Wenn Stimmen gegen den Schulbesuch der Lehrlinge laut werden, dann sollten sie Veranlassung sein, den Werkstattbetrieb dieser Nörgler etwas genauer zu betrachten. In den meisten Fällen wird sich dann herausstellen, daß in den Betrieben dieser Kritikusse eine Ausbeutungspolitik betrieben wird und die Lehrlinge bei ihnen nur als billige Arbeitskräfte betrachtet werden. Ich fasse zusammen: Wenn ein junger Mann in unserem Fach heute sein Fortkommen finden will, dann ist der Besuch einer Fachklasse für ihn eine unbedingte Notwendigkeit. Der Unterricht beschränkt sich nicht auf den reinen Fachunterricht, sondern umfaßt auch staatsbürgerkundliches Gebiet, Steuer- und Versicherungswesen, und vor allem kaufmännisches Wissen.

Die einzelnen Fächer

Über den Fachunterricht noch einige Worte: In allen Fachklassen wird dem theoretischen Unterricht größte Wichtigkeit zugeteilt, so daß der Schüler beim Verlassen der Schule ausreichende Kenntnisse über die einzelnen Hemmungen, über Eingriffslehre, über das Pendel usw. besitzen muß. Berechnungen über Größenverhältnisse der Räder, über Zahnzahlen der Zeigerwerke, über Pendellängen u. dgl. müssen ihm geläufig sein. Daneben wird

Unterricht erteilt in Materialkunde, vor allem über Metalle, über die Handhabung und Behandlung der Werkzeuge und so manches andere. Ich greife nur einen Punkt heraus: Oft habe ich die Feststellung machen müssen, daß der Lehrling wohl einen mit allen Schikanen versehenen Drehstuhl besitzt, aber nicht weiß, wozu und wie er so manches Zubehörteil gebrauchen muß. Die Folge ist, daß diese Teile entweder gar nicht oder falsch gebraucht werden, demnach eine unnütze Ausgabe bedeuten, oder aber durch unzuweckmäßigen Gebrauch bald verdorben sind. Auch in diesen Fällen wirkt die Fachklasse aufklärend und belehrend. Die Notwendigkeit der oben angegebenen Unterrichtsfächer ließen sich in jedem einzelnen Fall durch Beweise belegen, es würde dieses aber zu weit führen. Man frage doch einen jungen Uhrmacher, dem sich erst später Gelegenheit bot, theoretischen Unterricht zu genießen, ob und in welcher Weise er Vorteile dadurch erreicht habe. Jedesmal wird das Urteil zugunsten der Fachklassen ausfallen. Die Fachlehrbücher, so gut sie auch sind, können niemals ausreichender Ersatz für die Fachklassen sein.

Die Fachschulen werden den Anforderungen der neuen Zeit angepaßt

Praktischer Unterricht wird, ich muß sagen leider, nicht an allen Fachklassen erteilt. Es sind zur Einrichtung und Unterhaltung einer Schulwerkstatt größere Mittel erforderlich, die vom Schulträger nicht immer zur Verfügung gestellt werden können. So bedauerlich es ist, es muß aber gerade aus diesem Grunde oft auf die Errichtung dieser so wünschenswerten Einrichtung verzichtet werden. Mit welchem Eifer daran gearbeitet wird, den praktischen Unterricht den Erfordernissen der Neuzeit anzupassen, dürfte aufmerksamen Beobachtern nicht entgangen sein. Ich weise hin auf die Fachlehrertagung in Verbindung mit dem Verbandstag in Frankfurt (Main), auf welchem bedeutungsvolle Beschlüsse in dieser Beziehung gefaßt wurden. Es ist aber nicht bei diesen Beschlüssen geblieben. Herr Gewerbeoberlehrer Gruber veröffentlichte vor einiger Zeit (siehe UHRMACHERKUNST 1932, Nr. 28, S. 424) einen neuen Lehrplan für Schulwerkstätten, der so ziemlich allen Anforderungen entspricht, welche vernünftigerweise an eine Schulwerkstatt gestellt werden dürfen. Wie aus gelegentlichen Veröffentlichungen der Fachpresse hervorgeht, haben eine Reihe von Fachklassen, soweit es sich mit ihren Einrichtungen und ihrem Stundenplan ermöglichen ließ, diesen Anforderungen weitestgehend Rechnung getragen. Alles dies sollte Grund genug sein, die Fachklassen in jeder Beziehung zu unterstützen. Man soll nichts zerschlagen, wenn man nicht an dessen Stelle Besseres setzen kann. Einer ernsthaften und sachlichen Kritik wird sich kein vernünftiger Mensch verschließen, auch dann nicht, wenn sie ihn selber betrifft. Ist irgendwie Grund zur Klage vorhanden oder glaubt man, gute Vorschläge machen zu können, dann möge man damit nicht hinter dem Berge halten, sondern seine Ansicht an maßgebender Stelle vorbringen.

Anregungen für die Handwerkerwoche (vom 15. bis 21. Oktober)

Von E. Rautenberg

Erfreulich ist es, daß sich in der heutigen Zeit wieder mehr als früher Uhrmacherinnungen zur Gemeinschaftsreklame entschließen. Auch hier gilt das Wort unseres großen Führers: „Gemeinnuß geht vor Eigennuß.“

Eine gute Gemeinschaftsreklame bringt außer dem Erfolg für den ganzen Berufsstand auch jedem einzelnen Geschäft Nutzen. In dem ehrlichen Wettstreit, der nun stärker als früher unter den verschiedenen Berufsständen entfacht ist, können und dürfen die Uhrmacher nicht